

Krieg-in-Sicht-Artikel : (Originalleistung vom nord- und süddeutschen Haupt- und Bauchreptil des "Nebelspalter")

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Antengasse 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Bismarck's Schulkrankheit.

Mit offenem Mund und offenem Ohr,
Der Reichstag sitzt verammelt,
Und Tag für Tag der traute Chor
Des Meisters Namen stammelt.

„Ach, Bismarck, ach! Was soll'n wir thun?
Zeig' uns den Weg zum Heile!
„Geht, helfst Euch selbst und laßt mich ruh'n;
Ich habe keine Eile.““

„Ach, Bismarck, ach! so sei doch gut,
Lass' ab vom grausen Spiele — —“
„„Ein Jeder sehe, was er thut;
Ich komme doch zum Ziele.““

„Ach, Bismarck, ach! aus unserm Wahn
Reiß' uns und unsern Schwächen — —“
„„Wenn meinen Willen Ihr gethan,
Hernach woll'n wir uns sprechen!““

„Ach, Bismarck, ach! in letzter Stund'
Erhöre uns're Klagen — —“
„„Der Weise hält hübsch fein den Mund,
Wo viele Narren fragen.““

„Ach, Bismarck, ach! nun ist gescheh'n
Dein Will' trotz aller Zweifel — —“,
„„Das, Kinderchen, kann ich versteh'n;
Nun geht, schert Euch zum Teufel!““

Krieg-in-Sicht-Artikel.

(Originalleistung vom nord- und süddeutschen Haupt- und Bauchreptil des „Nebelspalter“).

Wenn das geehrte Publikum nicht zu dumm wäre, so würde es mit einem Zaunpfahl an der Wand fühlen können, daß wir tiefgreifenden Erschütterungen des europäischen Gleichgewichts und damit den ernstesten Ereignissen auf politischem und sozialem Gebiete entgegengehen. Die alldenkmalte Thatsache vorausgesetzt, daß gewiegte Diplomaten niemals die Wege wirklich gehen, welche sie zu gehen vorgeben und in der Regel das Gegenteil von dem thun, was sie angeblich zu thun beabsichtigen, ist zugleich der Schlüssel zu der ferneren Thatsache, daß Fürst Bismarck in den Ruf des größten und ehrlichsten Diplomaten gekommen ist. Es läßt sich zwar daraus, daß vom deutschen Reichskanzler ein Bündniß mit Oesterreich abgeschlossen worden ist, nicht unbedingt schließen, daß er den Willen hat, Oesterreich den Krieg zu erklären, o nein, aber man kann daraus mit Sicherheit entnehmen, daß die Rüstungen Rußlands nicht gegen Deutschland, sondern gegen Oesterreich gerichtet sind, daß demzufolge auch Deutschland nicht in einen Krieg mit Rußland, sondern mit Frankreich verwickelt werden soll, wogegen Oesterreich die Erlaubniß erhält, den Grafen Veust in Paris zu lassen und sich selbst mit Rußland, Italien und den Balkanvölkern unter dem Schutz der Sympathien Mexiko's abzufinden. Sollte indessen

der österreichische Hirmschädel so stark sein, daß er allen Schlägen widersteht, so wird Rußland die Kosten des deutsch-österreichischen Bündnisses an den stillen Theilnehmer zu bezahlen haben und bei dieser Gelegenheit England für seine Neutralität entschädigt werden. Sollte es indessen Rom und seinen Helfershelfern nicht gelingen, Frankreich auf Deutschland zu hegen, so muß auf andere Weise der Krieg gegen die verderblichen republikanischen Ideen eingefädelt werden, selbst auf die Gefahr hin, den ewigen Weltfrieden in Canossa abzuschließen. Man sieht also, daß nicht nur alle Rüstungen vollständig berechtigt sind, sondern daß mit den Rüstungen auch die allgemeine Unsicherheit wächst. Daher ist der Krieg gewiß, ganz abgesehen von der verdächtigen Friedensliebe der letzten Thronreden, aber man weiß nur noch nicht, wem die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Wem das nicht klar ist, der hat überhaupt weder einen Begriff vom „deutschen Vaterland“, noch seinem größten und ehrlichsten Diplomaten, keine Ahnung vom Naturgesetz und der darin begründeten Thatsache, daß man einen kranken Schimmel nicht mit Zureden kurirt und Kanonen nicht gießt, um Tabak daraus zu rauchen.